

# Intelligenz- und Wochenblatt

für

## Frankenberg mit Sachsenburg und Umgegend.

N<sup>o</sup> 92.

Mittwoch, den 22. November.

1854.

### Diebstahlsanzeige.

Erstatteter Anzeige zufolge sind in der Nacht vom 3. zum 4. November d. J. aus dem am Thranischen Hause hier gelegenen Garten die nachstehend unter A. verzeichneten Gegenstände entwendet worden.

Behufs der Ermittlung der Thäter und Wiedererlangung der entwendeten Gegenstände wird solches, da die darauf abzielenden Erörterungen erfolglos geblieben sind, andurch bekannt gemacht.

Frankenberg, am 20. Novbr. 1854.

Königliches Justizamt Frankenberg mit Sachsenburg.  
Gensel.

Schreiber.

A.

### Verzeichniss.

- 1) Ein weißer Pique-Unterrock, ohne Bund, mit gestrickten Spitzen und einer  $\frac{3}{4}$  breiten Kante am untern Ende des Rocks.
- 2) Fünf Stück  $\frac{3}{4}$  lange und  $\frac{3}{4}$  breite Handtücher, von denen 4 ganz-, 1 dagegen halbleinen ist, während 3 groß-, 2 aber kleingemustert sind.
- 3) Ein leinenes Mannshemde.
- 4) Ein leinenes Frauenhemde mit halblangen Ärmeln.

Sämmtliche Stücke sind mit einem Namen nicht gezeichnet gewesen.

### Diebstahlsanzeige.

Erstatteter Anzeige zufolge sind in der Nacht vom 13. zum 14. November d. J. dem Gutbesitzer Karl Wilhelm Thümer zu Sunnersdorf aus dessen Scheune ein Dreschflügel, sowie aus dessen Wasserhaus eilf Kannen Butter entwendet worden.

Da die bisher angestellten Erörterungen ohne Erfolg gewesen sind, so bringt man Behufs der Ermittlung des Thäters und, da möglich, Wiedererlangung der entwendeten Gegenstände, diesen Diebstahl andurch zur öffentlichen Kenntniß.

Frankenberg, am 20. November 1854.

Königliches Justizamt Frankenberg mit Sachsenburg.  
Gensel.

Schreiber.

### A u c t i o n.

Nächsten

27. November 1854,

von Vormittags 9 Uhr ab, sollen verschiedene, in der Verwahrung des unterzeichneten Justizamtes sich befindende Gegenstände, wovon ein Verzeichniß im Amthause aushängt, gegen sofortige baare Be-

zahlung in Münzsorten des 14-Thalersfußes, in der Auktionsstube des Amtshauses öffentlich versteigert werden, was hierdurch bekannt gemacht wird.

Frankenberg, am 8. November 1854.

Königliches Justizamt Frankenberg mit Sachsenburg.  
Gensel.

Melzer.

## Bekanntmachung.

Donnerstag, den 22. November 1854,  
Nachmittag 4 Uhr,

### Sitzung der Armenbehörde,

wozu deren Mitglieder, sowie die Herren Armenpfleger eingeladen werden.  
Frankenberg, den 20. November 1854.

Der Vorstand.  
Brgmstr. Stöckel.

## Bekanntmachung.

Die geehrten Mitmeister hiesiger Weberinnung werden hierdurch in Kenntniß gesetzt, daß bei der am 10. d. vollzogenen Ergänzungswahl der Weberdeputation

- 1) Herr Friedrich Jeschke mit 27 Stimmen,
- 2) „ Friedrich Esche mit 26 Stimmen,
- 3) „ Friedrich Lippoldt mit 24 Stimmen,
- 4) „ Friedrich Forberg (Stadtrath) mit 23 Stimmen,
- 5) „ Friedrich Naumann mit 22 Stimmen,
- 6) „ Carl Taubert mit 17 Stimmen

als wirkliche Deputationsmitglieder, und

- 1) Herr Carl Forberg mit 16 Stimmen,
- 2) „ Ferdinand Köhler mit 16 Stimmen,
- 3) „ Ernst Hofmann mit 13 Stimmen,
- 4) „ Carl Heinrich Hofmann mit 11 Stimmen

als Ersahmänner gewählt worden sind.

Frankenberg, den 18. November 1854.

J. G. Pelz, Obermstr.

## Vertliches.

Frankenberg, 19. Novbr. In nächsten Tagen wird Herr Mechanikus Thiemer mit seinem Theatrum mundi auf kurze Zeit hier eintreffen. Seine Vorstellungen haben schon an vielen Orten Sachsens großen Beifall gefunden, und es ist vorauszusehen, daß ihnen derselbe auch hier nicht entgehen wird. Aus Freiberg schreibt man uns über dieselben: „Die Vorstellungen des Herrn Mechanikus Thiemer aus Dresden, die derselbe seit einiger Zeit hier giebt, finden allseitig den wohlverdientesten Beifall. Das Theatrum mundi derselben ist für Alt und Jung ebenso anziehend, als unterhaltend und belehrend, und der zahlreiche Besuch dieser Vorstellungen, sowie die während derselben durch nichts unterbrochene Stille und Aufmerksamkeit legen zugleich für den Bildungsstand

der Besucher ein günstiges Zeugniß ab, da sehr oft die Mehrzahl, zumal vom Lande, nur Komödie liebt, wo der Hanswurst die Hauptrolle spielt. Indem hierdurch der Geschmack veredelt wird, sind diese mechanischen Darstellungen zugleich geeignet, naturgeschichtliches, geschichtliches und geographisches Interesse anzuregen, bildend in diesen Beziehungen einzuwirken und falsche Vorstellungen von diesem und jenem zu berichtigen, sowie sie durch die Mannichfaltigkeit der einzelnen Erscheinungen, durch den bunten Wechsel von Menschen, Thieren und Pflanzen, durch stetes reges Leben überall, das Auge des Beschauers in einem fort fesseln. Die Natürlichkeit der Gegenstände, der Häuser, der Gebirge und einzelnen Berge, der Felsenpartien, der Flüsse, der Schlachtgemälde, stattfindenden Processionen etc., die meistens naturgetreuen Bewegungen von Menschen, Thieren, z. B. eines

fress  
nes,  
von  
St  
Beg  
scher  
Zuf  
W  
stell  
orde  
Kür  
zahl  
gen  
Dör  
für  
den  
woh  
E  
Sta  
Liel  
brü  
gün  
tern  
wer  
stell  
nur  
Eff  
der  
mu  
der  
sen  
mit  
erf  
für  
jeh  
nic  
the  
wi  
mi  
im  
So  
den  
S  
Fa  
ih  
die  
na  
un  
U  
de  
W  
dr  
fe  
f

fressenden Elephanten, eines sich putzenden Schwanes, ferner von Schiffen, von Wagen aller Art, von Dampfzügen, das Thun und Treiben auf Straßen, Brücken und öffentlichen Plätzen, das Begegnen und Hutabnehmen der niedlichen hübschen Figuren und vieles andere mehr, lassen den Zuschauer zuweilen vergessen, daß es nicht die Wirklichkeit, sondern eben nur künstlerische Darstellungen sind. Alle, die es gesehen, gehen außerordentlich zufrieden fort. Mögen die bescheidenen Künstler, die Herren Gebrüder Thiemer, in dem zahlreichen Besuche eine Genugthuung finden, mögen aber auch die Bewohner der benachbarten Dörfer die Gelegenheit wahrnehmen, um etwas für Auge und Gemüth gleich Ergößliches und Bildendes in der Nähe zu schauen, wonach man sonst wohl mehrere Stunden weit geht."

Frankenberg, 21. Novbr. Die in unserer Stadt in Gang gesetzte Einsammlung freiwilliger Liebesgaben für unsere armen abgebrannten Gebirgsbrüder in Zöblitz und Geyer hat ein überraschendes günstiges Resultat geliefert. Die in diesen Blättern enthaltenen Quittungen bestätigen dies. Denn wenn nach Ausweis derselben bis jetzt an Rathsstelle 119 *Rg* 6 *Mgr* 5 *S* baar eingingen, wozu nun noch die zahlreichen Gaben an werthvollen Effecten und das ansehnliche Geschenk hiesiger Bäckerinnung an 82 Optündigen Broden zählen, so muß man in der That bekennen, daß unter den dormaligen höchst ungünstigen Nahrungsverhältnissen unseres Ortes, die so Manchen zum Kampf mit Noth und Entbehrung zwingen, und nachdem erst auch jüngst zwei gleiche Einsammlungen, die für Zöhlitz und Sebnitz geschehen, das Ergebnis jehiger Sammlung ein außerordentliches ist. Aber nicht sowohl dieses, als vielmehr die gleiche Betheiligung aller Stände an derselben ist es, was wir rühmen wollen. Außer der Spende des Bemittelten befindet sich manches Scherlein der Wittwe im Evangelio unter obiger Summe; manche kleine Gabe, die als Liebesopfer dargebracht wurde, war dem nothwendigsten Bedürfnis abgedarbt. In den Stuben der Lohnweber und den Arbeitsräumen der Fabriken spendeten die Arbeiter gern etwas von ihrem jetzt so unentbehrlichen Verdienste, und selbst die Ärmsten unserer Armen, die Fabrikchulinder, nahmen einen kleinen Theil ihres geringen Lohnes, und legten ihn als einen Beitrag zum allgemeinen Unterstützungswerke in die Hände ihrer Lehrer nieder. — O möchten Ortschaften, die in günstigeren Verhältnissen sich befinden, als unsere Fabrikstadt, durch ein solches Beispiel sich nicht beschämen lassen; möchten besonders die jetzt vortheilhafter geklärten Gegenden des nicht fabricirenden und Berg-

bau treibenden platten Landes sich veranlaßt finden, ähnliche Liebe und Barmherzigkeit an ihren zur Zeit so unglücklichen Landsleuten zu üben.

### Aus dem Vaterlande.

Dresden, 17. Novbr. Seit dem 13. Novbr. feiern Hunderte dürftiger Arbeiter hier und Tausende im ganzen Lande. Der so überraschend und streng eingetretene Winter hat alle Bauten in einem Nu unterbrochen. Maurer, Zimmerleute, Handarbeiter und andere Bauhandwerker sind zum größten Theil arbeitslos geworden; wie störend dies auch hier in Dresden eingreift, kann nur Der ermessen, welcher unsere vielen öffentlichen — wir nennen nur den Neustädter Thurmbau und den Bau der Albertsbahn — und die vielen zum Theil sehr großartigen Privatbauten kennt. — Seit einiger Zeit führen die österreichischen Eisenbahnen unausgeseht aus Ungarn zwei Artikel in ungeheuren Massen zu, ungarische Schafwolle und ungarische Schweine. Man ersieht daraus, wie die dortige Landescultur vorwärts schreitet, da früher beide Gegenstände hier fast gar nicht als Einfuhrartikel bekannt waren.

Freiberg, 15. Novbr. Die hiesige Bergakademie verlor am 12. Novbr. nach noch nicht zweitägiger Krankheit an einer Halsentzündung einen ihrer Zöglinge, den aus London gebürtigen Engländer Reynolds. Die sämtlichen Commilitonen, sowohl die Ausländer als die Inländer, Jeder eine Wachsfackel tragend, gaben dem Verstorbenern heute Abend zwischen 7 und 8 Uhr das Geleite zu seiner einstweiligen Ruhesätte, in die Todtenhalle des Donatskirchhofs. Alle Professoren der Akademie (nur einen hielt Krankheit zurück), mehre Officiere, mit denen Reynolds sehr befreundet war, hatten sich dem Trauerzuge, welchem eine große Menschenmenge folgte, angeschlossen. Die Glocken des Doms ertönten während des Zugs. Den Leichenwagen umgab eine Anzahl bergmännischer Unterbeamte. An der oben genannten Ruhesätte hielt der hiesige Superintendent Merbach eine Leichenrede und das Sängerkorps des Seminars gab durch seinen Trauergesang dem ernstesten Acte die letzte Weihe. Noch während der Todtenfeier langten die beklagenswerthen Aeltern, die aus Wiesbaden zunächst nach Dresden geeilt waren, in Freiberg an; soviel uns bekannt, verloren sie in ihrem Sohne zugleich auch das einzige Kind. — Auf unserm Martinijahrmarkte war unter den Verkäufern der Berliner Jude mit seinen Kleidermagazinen zahlreicher als je vertreten.

## V e r m i s c h t e s.

In Frankreich wird die Stimmung immer unbehaglicher, je länger sich die Entscheidung über das endliche Schicksal der Krimexpedition hinauszieht; die Berichte des Generals Canrobert haben zwar die früher eingegangenen Mentschikoff'schen Depeschen in mehrfacher Beziehung erheblich modificirt; allein im Allgemeinen geht aus den Schilderungen des französischen Oberbefehlshabers doch deutlich hervor, daß man sich über die Widerstandsfähigkeit Sebastopols arg getäuscht hat, und daß die Aufgabe der Allirten eine überaus schwierige ist. Der Kaiser scheint indessen Alles daran setzen zu wollen, um einen günstigen Erfolg zu erzielen; die Truppensendungen nach dem Orient werden gegenwärtig in verstärkter Weise ausgeführt, und es sollen mit möglichster Beschleunigung 30,000 Mann nach der Krim gebracht werden, ja es wird sogar von einer Ueberwinterung der verbündeten Truppen auf der taurischen Halbinsel gesprochen, ein Plan, der aber wohl nur erst dann zur Ausführung kommen könnte, wenn Sebastopol von den Allirten genommen und behauptet werden sollte. Die Kriegsführung hat schon jetzt ungeheure Summen verschlungen, und allem Anscheine nach werden sich diese Ausgaben in nächster Zeit noch steigern; die Regierung braucht daher nothwendig Geld, aber es wird von den Ereignissen auf dem Kriegsschauplatz abhängen, ob die erforderlichen Summen durch eine große Anleihe oder durch eine neue Steuer aufgebracht werden sollen. — Die Börse befindet sich in fortwährendem Schwanken und in steigender Unruhe; am Hofe ist Alles öde und still, und das Signal zu dem Beginn der Wintervergönungen wird noch immer in der Form einer Siegesbotschaft aus dem fernen Osten ersehnt. Am 11. Novbr. besuchte der Kaiser zum ersten Male seit seiner Rückkehr von Boulogne das Theater, und man schloß daraus, daß die letzten Nachrichten vom Kriegsschauplatz befriedigend gelaute. — In einigen Tagen wird der englische Minister Lord Palmerston in Paris erwartet; derselbe wird während seines Aufenthalts in der französischen Hauptstadt der Gast des Kaisers sein, und man legt dieser Zusammenkunft eine weittragende politische Bedeutung bei, da Lord Palmerston besondere Vollmacht von dem englischen Kabinet erhalten haben soll, mit E. Napoleon über die Kriegsfrage persönlich zu unterhandeln.

Auch in England haben, wie in Frankreich, die Nachrichten vom Kriegsschauplatz zu neuen Kraftanstrengungen geführt; man hat sich überzeugt, daß die neuerlich zur Verstärkung des Hee-

res nach dem Orient abgeordneten 4000 Mann nicht ausreichen, und die „Times“ dringt in einem alarmirenden Artikel auf Anspannung aller Kräfte, um die Armee und Flotte rechtzeitig und im großartigsten Maßstabe verstärken zu können. Die Einschiffung neuer Truppen hat bereits begonnen, und es sollen theils aus dem vereinigten Königreiche, theils aus den verschiedenen Mittelmeerstationen mit möglichster Beschleunigung weitere Verstärkungen abgehen, dergestalt, daß die britische Armee in der Krim mindestens um 12,000 Mann vermehrt werden wird. Alle Vorkehrungen deuten auf eine energische Fortsetzung des Kriegs; die Miliz wird immer zahlreicher zum Dienst herangezogen, um größere Truppenmassen verfügbar zu machen, und in den Arsenalen wird Tag und Nacht gearbeitet, um das Material der Flotte zu vervollständigen. Bemerkenswerth ist es, daß die „Times“ einen sehr feindseligen Ton gegen Oesterreich anzuschlagen beginnt; sie wirft dem Wiener Kabinet vor, die Türken von einem offensiven Vorgehen gegen Bessarabien abgehalten zu haben; dadurch sei es den Russen möglich geworden, ihre Truppen aus Bessarabien nach der Krim zu werfen und die Position bei Sebastopol zum Nachtheil der Allirten zu verstärken. Beim Protokollschreiben sei Oesterreich den Westmächten beigetreten, aber beim Handeln habe es sie im Stiche gelassen. Die ministeriellen Blätter haben indessen ihr Vertrauen in die österreichische Politik noch nicht aufgegeben, sie erwarten noch immer, in dem Kaiserstaate bald einen activen Allirten begrüßen zu können.

Aus Sebastopol, 26. Oct. Das Bombardement dauert schon seit fünf Tagen und dessenungeachtet hat keine unserer Batterien aufgehört, das feindliche Feuer zu erwidern. Die Stadt hat schon theilweise gelitten, die Flotte ist aber bis jetzt unbeschädigt davon gekommen; der Dampfer „Wladimir“ ist das einzige Schiff, welches durch zwei feindliche Kugeln getroffen worden ist, der Schaden ist gleich ausgebessert worden. Der Verlust an Offizieren, Soldaten und besonders an Matrosen ist leider viel wesentlicher. Die Matrosen sind es, welche die im Süden vom Ingenieursoffizier Todleben errichteten Batterien bedienen. Der hartnäckige Widerstand unserer Geschütze und die täglichen Ausfälle der Garnison erbittern, wie es scheint, den Feind, denn seit einigen Tagen begnügt sich derselbe nicht mehr mit Kugeln und Bomben, sondern gebraucht glühende Kugeln und Grenaden. Es ist ein ordentlicher Mangel von Burfgeschossen. Kein Platz, wo man sich wäre. Ganze Familien sind so unschuldige Opfer des

Kriege  
den  
bezieh  
Feind  
Schü  
Terra  
tes,  
gut ge  
hat - ei  
müssen  
und  
Weile  
mit  
die W  
Wall  
sich m  
gerette  
danken  
Katak  
wird  
Wo  
Tage,  
erwid  
ralisir  
gerung  
griffsl  
deren  
Feind  
gungen  
sticken.  
Kugel  
gar n  
der  
versch  
seile  
über  
gerwä  
ver v  
(48,00  
gerung  
Feuer  
wunde  
Getro  
ver u  
gekoste  
thodis  
Positi  
nition  
Behnt  
brauch  
mehr  
die P  
in der  
haben

Krieges geworden. Diese Gefahren scheinen noch den Muth der Matrosen zu erhöhen. Singend beziehen sie die Wachen in den Batterien. Der Feind muß auch viel leiden, doch er lenkt seine Schüsse concentrisch auf ein enges, beschränktes Terrain, unsere Schüsse hingegen müssen ein weites, wellenförmiges bestreichen. Doch, es wird gut gezielt und wenige Schüsse fehlen. Der Feind hat einen enormen Aufwand an Pulver machen müssen. Die Wurfgeschosse bedecken die Plätze und Straßen, und wenn das Bombardement eine Weile fort dauert, wird der Grund des Südhafens mit Eisen bedeckt sein. Todtleben und mit ihm die Matrosen sind seit acht Tagen der lebendige Wall der Krim. Man muß vor solchem Muth sich mit Achtung verbeugen. Wenn Sebastopol gerettet wird, so wird es sein Heil der Flotte verdanken. Wenn Sebastopol fällt, so wird es eine Katakombe von Dpsern kosten und der Triumph wird selbst augenblicklich die Sieger wenig erfreuen.

Vor Sebastopol, 27. Oct. Es sind nun 10 Tage, daß unsere Geschütze das Feuer der Festung erwidern, und zwar mit einer jeden Feind demoralisirenden Ruhe und Würde; denn unsere Belagerungsarbeiten gehen ihren Gang und unsere Angriffslinien nähern sich jeden Tag den Wällen, deren lebhafteste Kanonaden wirkungslos sind. Der Feind, der sich so jeden Tag trotz seiner Anstrengungen mehr gedrängt sieht, fühlt sich zuletzt ersticken. Er läßt es übrigens an allen Arten von Kugeln, die sein Arsenal ihm nur liefern kann, gar nicht fehlen. Die russischen Kugeln, die an der Stelle unserer Belagerungsarbeiten die Ebene verschütten, würden hinreichen, die Stadt Marseille zu pflastern. Nach unsern Beobachtungen über das Feuern der Feinde muß die Festung gegenwärtig 500,000 Kilogramm (16,000 Str.) Pulver verbraucht und uns 2,400,000 Kilogramm (48,000 Str.) Eisen seit dem Beginn der Belagerung zugeschleudert haben. Dieses furchtbare Feuer hat uns kaum 400 Mann getödtet und verwundet, woraus man schließen kann, daß jeder Betroffene ihnen 2000 Kilogramm (40 Str.) Pulver und 6000 Kilogramm (120 Str.) Gußeisen gekostet hat. Was uns betrifft, so hat unser methodischeres und sicheres Feuer und überdies unsere Position in freiem Felde uns gestattet, unsere Munition besser anzuwenden. Wir haben kaum ein Zehntel von dem verbraucht, was die Stadt verbraucht hat, und dabei doch dreis- bis viermal mehr ausgerichtet. Die Thürme, die Mauern, die Häuser, Alles scheint in dieser armen Stadt, in der wir mehr als zehnmal Brand verursacht haben, zerstört. Die Stadt ist von Stein, sonst

würde sie schon längst nicht mehr bestehen. Nichtsdestoweniger ist die Vertheidigung lebhaft und muthig. Die Russen wenden alle ihnen zu Gebote stehenden Mittel an. Ich zweifle, daß es ihnen gelingen werde, den verhängnißvollen Augenblick aufzuhalten, aber noch mehr fürchte ich, daß sie uns helfen werden, Alles zu zerstören, da sie vielleicht mehre Theile der Stadt unterminirt haben. Die Schiffe, die noch im Hafen vorhanden sind, machen sich in die große Bucht, um sich unserm Feuer zu entziehen, und verbergen sich hinter den Höhen der Stadt, so weit als möglich von unsern Angriffslinien entfernt. Die Reihe wird auch an sie kommen, wenn sie nicht mehr werden zurückweichen können."

Ueber die Schlacht an der Tscherna-Rjetschka sind der Wiener „Presse“ folgende Details über Semlin telegraphirt worden: „Am 5. Novbr., um 4 Uhr Morgens, wurden die Engländer durch 40,000 Russen angegriffen. Ein sehr hartnäckiger Kampf entspann sich. Die Redouten wurden dreimal erstürmt und wieder genommen. Der Kampf dauerte bis zum Abend. Die Russen ließen 6000 Todte auf dem Schlachtfelde. Von den Verwundeten sind 4000 kampfunfähig. Die Engländer zählen 600 Todte, 1700 Verwundete, die Franzosen an Todten und Verwundeten 1500. Drei englische Generale sind gefallen, worunter auch General Cathcart sein soll, drei Generale verwundet, worunter General Brown, der amputirt werden mußte."

In der Schlacht vom 25. Octbr. ward eine große Anzahl russischer Offiziere getödtet und verwundet. Sie unterschieden sich von den übrigen Soldaten nur durch die Feinheit ihres Leinenzeuges. Ihre Uniform war, mit Ausnahme eines schmalen gestickten Streifens auf der Schulter, ganz dieselbe wie die der gemeinen Soldaten. Es hat dies seinen Grund in einem vor drei Monaten aus Petersburg eingetroffenen besondern Befehl. General Eüders führte den Oberbefehl bei dem Angriff vom 25. Octbr.

Ein an die Neue Oder-Zeitung gerichteter Brief aus Gleiwitz spricht die Erwartung aus, daß die Identität des russischen Generals Frhrn. v. Schilder und des Schneidergesellen Belack sich nicht bestätigen werde. Der Schreiber des Briefes giebt an, daß er im Jahre 1833 den Hrn. v. Schilder auf der Eisenbahn kennen lernte, mit ihm nach England reiste und dort 14 Tage mit ihm zusammen lebte. Schilder sei auf jener Reise, seiner eigenen Aussage zufolge, zum erstenmale in Deutschland gewesen, habe sich selbst als den Abkömmling einer esthländischen Adelsfamilie bezeich-

net, der in dem kaiserlichen Pagen-corps erzogen worden, und eine so vielseitige wissenschaftliche und sprachliche Bildung bekundet, daß diese wohl nur durch eine auf sie gerichtete Jugenderziehung habe erworben werden können.

Vom Bord des Diamond bei Sebastopol desertirte unlängst ein Matrose zu den Russen. Der Ausreißer war jedoch kein Brite, sondern ein Yankee in britischen Diensten. Kaum hörte der Capitain davon, so hatte er die Vorsicht, sogleich das Pulvermagazin nach einem andern Theil des Schiffs zu versetzen. Richtig regnete es am nächsten Tage Bomben und Kugeln genau auf den Fleck, wo sich die Pulverkammer befunden hatte. Dem Verräther aber wurde sein Lohn. Er wagte sich an der Spitze eines Trupps Russen aus der Festung; die Russen wurden in die Flucht geschlagen und er allein wurde gefangen.

Die immermehr steigende Theuerung der nothwendigsten Lebensmittel hat zu verschiedenen Versuchen geführt, die preußische Regierung zu einem einstweiligen Verbot der Spiritusrennerie zu veranlassen; das Ministerium hat sich aber entschieden gegen eine solche Maßregel erklärt, weil die Erfahrung gelehrt hat, daß ein derartiges Verbot weit entfernt sei, eine Minderung der Kartoffel- und Getraidepreise herbeizuführen, vielmehr eine nothwendige Steigerung der Fleischpreise zur Folge haben müßte, indem dann eine totale Veränderung der meist auf den Brennererzeugnissen basirten Viehwirtschaft sich nothwendig machen würde. Dagegen hat die gedachte Regierung verfügt, daß von jetzt an die Kartoffeln auf den Staatsbahnen um einen äußerst geringen Frachtpreis befördert werden.

Aus dem preußischen Sachsen, 16 Nov. Der Winter hat diesmal eine große Ueberraschung gespielt, man war auf so viel Schnee und strenge Kälte gar nicht vorbereitet. Es werden daher auch schon gewaltige Besorgnisse laut, daß nunmehr die Getraidepreise und mit ihnen alle Lebensbedürfnisse noch mehr in die Höhe gehen, namentlich wenn die Speculation auf erfrorene Saat hinzutritt. Die Arbeiten haben nunmehr plötzlich ganz aufgehört, der Handels- und Erwerbsverkehr hat aber den Sommer über gestockt, der Ertrag der Kartoffelernte ist überall der Quantität nach wenig mehltaltig ausgefallen; wie sollen sich da die Zustände in den Arbeiterfamilien und im kleinen Handwerkerstande zurriedenstellend gestalten, wenn der Schnee liegen bleibt, die Kälte anhält, das Feuerungsmaterial theurer wird, die Kartoffeln aufgezehrt sind und der Verdienst gänzlich fehlt? Nur einen Vortheil hat man jetzt — die zahllosen Mäuse beginnen zu schwinden.

## Korsische Nache.

(Fortsetzung.)

Wir wollen seine kriegerische Laufbahn nicht weiter verfolgen und nur noch erwähnen, daß er an den Schlachten von Austerlitz und Jena Theil nahm. Als der Kaiser durch den Vertrag von Fontainebleau genöthigt wurde, sich nach Elba zu begeben, war Capitain Gadovani unter seinen treuen Begleitern. In dem Feldzuge, welcher nach Napoleons Flucht von Elba folgte, erhielt Gadovani, der jetzt zum Range eines Obristen erhoben war, den Befehl über ein Bataillon der alten Garde und leitete in der ereignißvollen und folgenschweren Schlacht bei Waterloo einen jener Angriffe, auf welche der „Mann des Jahrhunderts“ seine letzten Hoffnungen gegründet zu haben schien.

Seine Beute muthig nach dem Gipfel der Höhe führend, wo er den Bajonetten der britischen Schlachtlinie entgegentreten wollte, empfing Gadovani einen gefährlichen Stoß in's Knie, der die Amputation des Beines nöthig machte. Nachdem er sich von den Folgen der Operation erholt hatte, kehrte der verkrüppelte Soldat auf die heimathliche Insel zurück und erst als der verbannte Kaiser gestorben war, gab der tapfere Krieger die letzte Hoffnung auf, dem Vaterlande noch einmal seine Dienste widmen zu können. Gadovani hatte die Tochter eines der theuersten Freunde seines Vaters geheirathet, die ihm eine hübsche Mitgift zugebracht hatte, und da er jetzt nicht mehr daran dachte, je wieder in thätigen Dienst zu treten, so baute er sich in Bastia ein kleines Eigenthum, in dessen Garten er das bereits erwähnte Banner an dem bei Marengo eroberten Stabe aufpflanzte.

Aber schon im darauf folgenden Jahre mußte er zu seinem unaussprechlichen Kummer seine Gattin begraben, nachdem sie einer Tochter, der Heldin unserer kleinen Erzählung, das Leben gegeben hatte. Dieß war ein harter Schlag, der für den armen Gadovani durch den Tod seines Beschützers, des Obristen Franchi, welcher dem in den sumpfigen Niederungen der Insel herrschenden Fieber erlag, noch empfindlicher wurde. Sein einziges Kind, Fiordispina, auf den Wegen des Friedens und der Unschuld zu führen, war jetzt der einzige Lebenszweck des tiefgebeugten Kriegers. Leider sollte dieses liebevolle Streben erfolglos bleiben.

Wir übergeben die erste Jugend des mütterlosen Kindes und führen den Leser zu der Zeit, wo die schöne Fiordispina ihr achtzehntes Jahr erreicht und zu ihrem Unglücke die Aufmerksamkeit eines jungen französischen Offiziers erweckt hatte, der eben aus

Algier  
der ein  
Waters  
Fio

— sie  
einen  
eines  
perlen  
welcher  
leuchtet  
riethen  
die rei

Die  
jungen  
ordisp  
die Br  
nach se  
Empfa  
treffen  
Mädch

Am  
ner: Ra

Am  
legte u  
auf, in  
zensgut  
vater u  
Friedr

Jahre  
uns ab  
stend s  
Leiden,  
schmerz  
folge u  
duldet

seiner i  
sorge,  
an das  
schen  
trauern  
wir ab  
herzlich

wandte  
schätzba  
nen so  
sowohl  
durch  
besonde  
seine de

Algier zurückgekehrt war. Es war Lucian Franchi, der einzige Sohn des ehemaligen Beschützers ihres Vaters.

Fiordispina war in der That der Liebe werth — sie war schlank und schön gewachsen, hatte einen glänzenden Teint, der allerdings die Tochter eines sonnigen Klima's erkennen ließ, regelmäßig perlenweiße Zähne und dunkelblaue Augen, in welchen das Feuer der Jugend und Gesundheit leuchtete und die deutlich genug einen Geist verriethen, der nur der nöthigen Pflege bedurfte, um die reichste Ernte zu bieten.

Die gegenseitige Zuneigung zwischen den beiden jungen Leuten schien stündlich zu wachsen und Fiordispina wurde mit der Zustimmung ihres Vaters die Braut des jungen Franchi. Lucian sollte sich nach seinem Besitztum bei Matta begeben, zum Empfang der Braut die nöthigen Vorbereitungen treffen und bei seiner Rückkehr das einfache arge Mädchen zum Altar führen. Fortsetzung folgt.

#### Krankenberaer Kirchennachrichten.

Am Bußtage predigt Vormittags Herr Sup. M. Körner; Nachmittags Herr Diak. Lange.

### Todesanzeige und Dank.

Am Dienstag, den 14. d. M., Abends 8 Uhr legte uns der himmlische Vater eine harte Prüfung auf, indem er unsern treusorgenden, lieben, herzenguten Vatten, Vater, Großvater, Schwiegervater und Bruder, den Fabrikanten **Christian Friedrich Schubert** im dreiundsiebenzigsten Jahre seines Alters zu einem bessern Sein von uns abrief. Mag auch der Gedanke für uns tröstend sein, daß er dadurch von seinen schweren Leiden, welche ihn namentlich in letzter Zeit so schmerzlich quälten, und welche er in treuer Nachfolge unsers Erlösers mit der größten Sanftmuth duldete, nun erlöst ist: so fehlt er uns doch mit seiner innigen Liebe und treuen, freundlichen Fürsorge, wo wir hinklicken, und nur der Gedanke an das dereinstige Wiedersehen in jenen himmlischen Räumen vermag wahren Trost in unsrer trauernden Herzen zu senken. Zugleich erfüllen wir aber auch eine süße Pflicht, indem wir unsern herzlichsten Dank aussprechen allen lieben Verwandten, treuen Nachbarn, werthen Freunden und schätzbaren Gönnern, für die dem selig Geschiedenen so vielfach bewiesene Liebe und Theilnahme, sowohl während seiner langen Leiden, als auch durch Begleitung zu seiner letzten Ruhestätte, und besonders auch dem Herrn Diaconus Lange für seine dem Herzen so wohlthuende Grabrede.

Die trauernden Hinterlassenen.

## Dank.

Allen den edlen Wohlthätern in Frankenberg und Gunnersdorf, welche so mildthätig waren und mir Gaben der Liebe für meine abgebrannten Geschwister spendeten, daß es mir möglich wurde, heute ein Collo Kleidungsstücke an dieselben abzusenden, sage ich im Namen der armen Unglücklichen hierdurch nochmals meinen herzlichsten Dank.

Frankenbera, den 19. Novbr. 1854.

Henricette Leibner, geb. Steinert  
aus Böblitz.

### Vegetabilische STANGEN-Pomade (à Originalstück STANGEN- 7½ Ngr.)


autorisiert v. d. K. Professor der Chemie Dr. Gindes zu Berlin, wirkt sehr wohlthätig auf das Wachsthum der Haare, verleiht ihnen einen schönen Glanz und erhöhte Elastizität und eignet sich gleichzeitig ganz vorzüglich zum Festhalten der Scheitel. Einziges Depot in Frankenberg bei **S. C. Wacker**, sowie in Wittweida bei **Heinrich Schreiber**.

#### Empfehlung.

Beste Baiersche Schmelzbutter, gute Chocoladen von 5 Ngr. bis zu den feinsten Qualitäten, Suppen-Chocolade, Maisgries, Reis in verschiedenen Sorten, Pflaumen, Aepfel, Hirse, gute Kocherbsen u. s. w. empfing in neuer Sendung und empfiehlt billigt

C. Boettcher am Markt.

 Verkauf fetter Dresdner Gänse  
heute Mittwoch Abend von 5 Uhr an,  
im Gasthause zum „Schwarzen Kopf“.  
Ernst Birkner.

 Eine neumelkende Kuh  
steht sofort zu verkaufen. Näheres in  
der Wochenblatt-Expedition.

Feine Gevatterkarten und Pathenbriefe,  
Feine und ordinaire Visitenkarten,  
**Bunte Seidenpapiere**  
empfiehlt billigt

C. S. Rosberg.

# J. G. Berghändler,

Kürschner in Frankenberg, wohnhaft Baderberg No 473,  
empfehlte zum bevorstehenden Winter sein wohlaffortirtes

## Nützen und Pelzwaaren-Lager.

Indem ich dasselbe einem geehrten Publikum bestens empfehle, versichere ich bei reeller und solider Waare die wo möglichst billigsten Preise.

Alle Reparaturen aller in dieses Fach einschlagenden Artikel werden stets aufs Beste besorgt.

### VERMIETHUNG.

Eine Oberstube nebst Stubenkammer und Zubehör ist zu vermieten und kann den 1. Decbr. bezogen werden bei

A. Eckhardt a. Neustadt.

### Marktpreise.

Chemnitz, 18. Novbr. Weizen 7 Thlr. 10 Ngr. bis 7 Thlr. 25 Ngr., Roggen 5 Thlr. 10 Ngr. bis 6 Thlr. 2 Ngr. 5 Pf., Gerste 4 Thlr. 10 Ngr. bis 4 Thlr. 20 Ngr., Hafer 2 Thlr. 4 Ngr. bis 2 Thlr. 10 Ngr., Erbsen 6 Thlr. 25 Ngr. bis 6 Thlr. 15 Ngr.

Die Kanne Butter 165 bis 170 Pf.

Eingebracht wurden: 255 Schfl. Weizen, 3918 Schfl. Roggen, 1543 Schfl. Gerste, 269 Schfl. Hafer, 236 Schfl. Erbsen; Summa: 6251 Schfl.

Leisnig, am 18. Novbr. 1851. Weizen 7 Thlr. bis 7 Thlr. 15 Ngr., Roggen 5 Thlr. bis 5 Thlr. 12 Ngr. 5 Pf., Gerste 3 Thlr. 25 Ngr. bis 4 Thlr. 10 Ngr., Hafer 2 Thlr. bis 2 Thlr. 7 Ngr., Erbsen 5 Thlr. 5 Ngr. bis 6 Thlr.

Die Kanne Butter 156 Pf. bis 160 Pf.

Eingebracht wurden: 506 Schfl. Weizen, 944 Schfl. Roggen, 368 Schfl. Gerste, 54 Schfl. Hafer, 18 Schfl. Erbsen; Summa: 1690 Schfl.

### Leipziger Course am 20. November 1854.

Louisd'ors  $8\frac{1}{4}$  % (pr. Stück 5  $\frac{1}{2}$  12  $\frac{1}{2}$  8 $\frac{3}{4}$  o.). K. russ. wicht. Imperials 5  $\frac{1}{2}$  11 $\frac{1}{2}$   $\frac{1}{2}$  Holländische Ducaten  $4\frac{1}{4}$  % (pr. Stück 3  $\frac{1}{2}$  3  $\frac{1}{2}$  8 $\frac{1}{4}$  o.). Kaiserliche  $4\frac{3}{4}$  % Breslauer und Passir-Ducaten — — Conventions-10- und 20-Kreuzer 2 %. Wiener Banknoten 79 $\frac{1}{2}$ .

## Zu gefälliger Beachtung.

Die nächste No des Wochenblattes kann des Bußtages halber erst von fünfzigem Sonnabend früh Punkt 8 Uhr an ausgegeben werden.

Die Wochenblatt-Expedition.

Verantwortliche Redaction, Druck und Verlag von G. S. Rosberg in Frankenberg.

### Quittung.

Für die Abgebrannten in Geyer und Böblitz wurden an Rathsstelle fernerweit übergeben:

1 Packt Kldast. f. Geyer Wirth. Ferd. Schramm, 1 Ngr. f. Böblitz F. A., 20 Ngr. N. N., 5 Ngr. Franz Joseph Heydt, 1 Thlr. 2 Ngr. 5 Pf. von dem hiesigen Siederfranz, 16 Ellen Gattun Georg Barthels Wwe., 5 Ngr. Robert Eckhardt, 2 Ngr. Carl Schmidt, 10 Ngr. Wachtmeister Hansch, 10 Ngr. Andreas Hellig, 5 Ngr. A. R., 2 Thlr. 5 Ngr., wovon 1 Thlr. f. Geyer u. 1 Thlr. 5 Ngr. f. Böblitz bestimmt wurde, gesammelt in der 5. u. 6. Mädchenclasse, sowie der 2. Fabrikschulclasse u. deren Lehrer, 2 Thlr. Mühlentbes. K - e aus Berthelsdorf, 10 Ngr. Gerbermstr. Morgenstern, 2 Ngr. 5 Pf. f. Geyer Heinrich Wiedemann, 1 Thlr. Ungen., 2 Packt Sachen G. S., 10 Ngr. E. R., 10 Ngr. W. St., 5 Ngr. G. E. S., 5 Ngr. verw. Kl., 15 Ngr. G. S. Eichler, ein halbes Duzend Bücher F. J., 12 Ngr. vom Sansten; 6 Ngr. Ungen., 8 Thlr. von der hiesigen Druckers u. Formstechergesellschaft, 15 Ngr. Heinrich Kluge, 5 Ngr. G. S., 6 Ngr. Glob. Zöllner, 10 Ngr. Jakob Maurer, 6 Ngr. Meier, 15 Ngr. Glob. Reinhardt, 10 David Trommer, 10 Ngr. f. Geyer Pelz u. John, sowie 25 Ngr. 5 Pf. f. Böblitz von den Arbeitern Lehnerer, 10 Ngr. — o, 10 Ngr. verw. Gruffus u. deren Tochter.

Summa: 49 Thlr. 5 Ngr. 2 Pf. für Geyer, 70 Thlr. 1 Ngr. 3 Pf. für Böblitz. Ingesamt: 119 Thlr. 6 Ngr. 5 Pf.

### Berichtigung.

Seite 578 vor. Bltts. muß es in der Härtel'schen Todesnachricht „Riedel'schen“ statt „Reichelt'schen“ Krankenunterstützungsvereine heißen.